

Unsere Erkenntnis der inneren Triebfedern des Handelns Augusts des Starken wird ja gewifs noch fortschreiten, aber vieles wird immer Sache der Auffassung bleiben, bei der bekanntlich auch Imponderabilien mitwirken.

Ja, man möchte meinen, dafs solche Imponderabilien Haake manchmal mehr nach dieser, machmal mehr nach jener Richtung hin beeinflussen. Denn es ist auffällig, wie sehr Haake mit seinen neuesten Äußerungen über August den Starken sich selbst, d. h. seinen früheren Äußerungen über diesen Fürsten widerspricht. Das hängt wohl mit der Fülle des heterogenen Stoffes zusammen, den er zu sichten und zu bearbeiten unternommen hat. Gegenwärtig hat sich Haakes Urteil im Vergleich zu den in dem oben angeführten Schriftchen niedergelegten Urteilen bedeutend verschärft, es ist aber auch der Fall denkbar, dafs er in einigen Jahren, wenn er wieder andere Perioden der Regierung Augusts durchforscht hat, über seinen Helden wieder milder urteilen wird. Wie dem auch sei — wir anderen sind jedenfalls nicht verpflichtet, alle die Urteilsschwankungen, durch die er sich offenbar hindurchringen muß, mitzumachen, am wenigsten aber sollte er unter solchen Umständen mit Verdächtigungen um sich werfen.

3. Erklärung.

Von

PAUL HAAKE.

Da ich demnächst in der Historischen Vierteljahrschrift einen Aufsatz über die Wahl Augusts des Starken zum König von Polen und den ersten Band seiner Biographie spätestens zu Beginn des nächsten Jahres veröffentlichen werde, so verzichte ich darauf, die für meine Beurteilung der staatsmännischen Bedeutung Augusts des Starken und der polnischen Politik der Wettiner sprechenden Gründe auch an dieser Stelle anzuführen; nur um Mißverständnissen meiner Auffassung vorzubeugen, möchte ich sie im folgenden kurz so formulieren:

I. Alle deutschen Fürsten vor dem Zeitalter des aufgeklärten Despotismus, auch die Hohenzollern bis auf den Großen Kurfürsten nicht ausgenommen, haben meines Erachtens ihr Land wie eine Grundherrschaft betrachtet, mit der sie schalten und